Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 106. Freitag, den 3. September 1847.

Berlin, vom 1. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserlich Oesterreichischen Wirklichen Hofrath Edlen von Kremer in Wien den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kaiserlich Oesterreichischen Rath Negrelli in Wien und dem Architekten Sr. Majestät des Königs der Franzosen, Huvé in Paris, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem katholischen Geistlichen Ganser in Aachen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Kaufmann Jens Nyeborg in Thisted auf der Nordwestküste von Jütland zum Konsul daselbst zu ernennen.

Berlin, vom 2. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Ober-Tribunals-Rath Jacobi hierselbst den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub in Brillanten; dem Seminar-Direktor und Ober-Lehrer Ehrlich zu Soest den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem evangelischen Kantor und Lehrer Pohl zu Silberberg, im Regierungs-Bezirk Breslau, und dem katholischen Schullehrer Podziadly zu Stubendorf, im Regierungs-Bezirk Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Landschaftsmaler E. Hildebrandt zum Hofmaler zu ernennen.

Das 33ste Stück der Gesetzsammlung enthält unter

No. 2880. Die Allerhöchste Kabinetsordre vom 12ten Juli d. J., betreffend die Einführung der Schiedsmänner im Kreise Teklenburg; desgleichen unter

No. 2881. vom 26sten desselben Monats, betreffend die den Ständen des Saatziger und Pyritzer Kreises in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Stargard nach Dölitz und deren eventuelle Fortsetzung in der Richtung auf Bernstein, so wie einer Chaussee von Hohenkrug über Schüzzenau nach Pyritz und deren eventuelle Fortsetzung bis an die neumärkische Gränze in der Richtung auf Soldin, bewilligten fiskalischen Vorrechte; und

No. 2882. Die Erklärung wegen der zwischen Preußen und Anhalt-Deßau verabredeten Maßregeln zur Verhütung und Bestrafung der Forst- und Jagdfrevel in den Gränz-Waldungen. Vom 26sten August d. J.

Breslau, vom 22. August.

(Bresl. Z.) In der am 14ten d. und den folgenden Tagen in Berlin abgehaltenen Conferenz der sechs Eisenbahn-Gesellschaften zwischen Hamburg, Stettin und Wien sind in Bezug auf die Einführung combinirter Fahrbillets die in den vorangegangenen Verhandlungen noch vorbehaltenen Modificationen vereinbart worden. Der Reisende wird nach kurzer Frist auf den Stationsplätzen in Hamburg, Stettin, Berlin, Frankfurt, Breslau, Kosel, Natibor, Brünn und Wien das Fahrbillet und den Gepäckschein für die ganze Route resp. von einem der genannten Punkte zum anderen lösen können, und dadurch namentlich der unbequemen, zeitraubenden, oft von Inconvenienzen begleiteten Sorge für die Umladung des Gepäcks enthoben sein. Ja, in Berücksichtigung auch extraordinairer Wünsche und Bedürfnisse ist einem solchen Fahrbillet Gültigkeit auf die Dauer von 14 Tagen beigelegt worden. Die Niederschlesisch-Märkische Bahn beabsichtigt ferner, die Reisen-

den von ihrem zum Oberschlesischen Bahnhofe und umgekehrt auf dem Verbindungs-Schienenwege ungesäumt zu befördern. — Die zweite Vorlage ist in der Conferenz, wie wir befürchteten, nicht zum definitiven Abschluß gelangt. Es kam darauf an, durch Feststellung eines gleichmäßigen, jeder gegenwärtigen und künftigen Concurrenz die Spitze bietenden Tarifsatzes den Güterverkehr zwischen Hamburg, Stettin, Berlin und Breslau einer- und den Oesterreichischen Staaten andererseits zu vermitteln, und dadurch die große Handelsstraße zu salviren, gegen welche der Bau der Prag-Dresdener und der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn drohend vorschreitet. In jenem Tarifsatze sollten sämmtliche Spesen ꝛc. inbegriffen sein, und die Speditionen von den Vereins-Bahnen übernommen werden. Das Projekt gelangt vorläufig nur zwischen der Oberschlesischen, Wilhelms- und Kaiser Ferdinands Nordbahn zur Realisirung, und sollen ausschließlich der landesherrlichen Gefälle alle Güter ohne Unterschied der Klasse zwischen Wien und Breslau für 1 Fl. 30 Kr. pro Wiener Centner befördert werden. Der Beitritt auch der übrigen Bahnen zu dieser Vereinbarung, sobald dieselbe ins Leben getreten sein wird, steht in Aussicht, freilich nur innerhalb der Grenzen der resp. Tarife derselben.

Prag, vom 26. August.

Ueber die Abreise des Erzherzogs Stephan meldet die Bohemia: „Die Abreise Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Landeschefs fand am 23. August mit dem Posttrain statt. Lange vor der festgesetzten Abfahrtsstunde hatten sich die zum Bahnhof führenden Straßen, der Bahnhof selbst, die Bastei, der Zikaberg mit Menschen gefüllt, die noch einmal die verehrten Züge des Prinzen schauen wollten, der uns vielleicht für immer verließ. Im Bahnhof selbst, von der Personen-Halle an bis weit hinaus in den äußeren Bahnhof bildeten die Prager Bürger-Corps Spalier. Die Personen-Halle war drapirt, neben dem Eingange prangten auf blauem Grunde in großen goldenen Buchstaben die Worte: „Erzherzog Stephan! Unvergeßlich bleibt Dein Name den treuen Bürgern Prags!“ Die Ankunft des Erzherzogs wurde mit lautem Vivat begrüßt. Nachdem er — in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand und eines Theils seines Hofstaates — den Kaiserlichen Hofwaggon bestiegen, stimmten, als der Train sich in Bewegung setzte, die Musiker des Bürger-Corps ein Abschiedslied an. Während der Zug langsam durch die Reihen fuhr, stand Se. Kaiserliche Hoheit am Eingange des Hofwaggons und wehte mit einem Tuche den Versammelten den Abschiedsgruß zu. Die Wehmuth in seinen Zügen war unverkennbar, sie theilte sich allen Anwesenden mit, die erst lange nachdem der Train, der uns den geliebten Prinzen entführte, schon aus ihren Augen verschwunden war, sich zerstreuten.“

(N. C.) Durch ein Reichstagsgesetz ist nunmehr auch für das Großfürstenthum Siebenbürgen die Magyarische Sprache zur offiziellen Gesetz- und Reichstagssprache erhoben worden. Nur die Sachsen behalten noch unter sich das Recht, ihre Verwaltung und Rechtspflege Deutsch zu führen. Die Walachische Nationalität, der Zahl nach unstreitig die vorwiegendste in Ungarn, bleibt unberücksichtigt wie zuvor. Die Herrschaft des lateinischen Idioms ist nunmehr auch in Siebenbürgen zu Ende.

Freiburg, vom 22. August.

Am Festtage Mariä Himmelfahrt legte das Volk in allen Gemeinden ein feierliches Gelübde zur Gottesmutter Maria ab. Am Morgen früh empfingen die Gläubigen die heil. Sacramente, dann folgte ein feierlicher Gottesdienst in allen Pfarrkirchen. In der Collegiatkirche der Hauptstadt predigte Nachmittags der Bischof in Französischer Sprache, und dann legte der Amtsschultheiß im Namen der Regierung und des Volkes ein feierliches, öffentliches Gelübdniß ab, wodurch der Canton Freiburg dem Schutze Maria's empfohlen wurde. Auf ähnliche Weise fand diese kirchliche Feierlichkeit in den übrigen Bezirken des Cantons statt. „Maria zum Siege“ ist von nun an das Loosungswort des Cantons Freiburg.

Paris, vom 26. August.

Der Aumonier des Luxembourg-Gefängnisses, Abbé Grivel, hat nach den neuesten Angaben die Beichte des sterbenden Herzogs v. Praslin gehört, und nachher hat ihn der Pfarrer von St.-Jacques du Haut Pas mit den Sterbesacramenten versehen. Um 5 Uhr am 24sten August hat der Königl. Procurator am Civiltribunal der Seine, Hr. F. Boucley, welcher sofort vom Tode des Herzogs in Kenntniß gesetzt wurde, ein Protokoll darüber aufgenommen. Es heißt darin, daß er bei der Leiche den Arzt der Pairskammer und des Luxembourg-Gefängnisses, Dr. P. Rouget, gefunden habe, welcher den Verstorbenen seit der Abführung aus dem Hotel Sebastiani mit den Aerzten Louis und Andral behandelt hatte, und welcher zu Protokoll erklärte, daß er dessen Tod einer Vergiftung mit arseniger Säure (weißer Arsenik) zuschreibe und die Leichenöffnung für erforderlich halte, um zur Gewißheit darüber zu kommen. Der Tod sei um 4 Uhr 35 Minuten erfolgt. Gestern Nachmittag um 3 Uhr nahm der Maire des 11ten Arrondissements, in welchem das Luxembourg liegt, den erforderlichen Akt über das Ableben des Herzogs auf, und einige Stunden später, nachdem die gesetzlich vorgeschriebene 24-stündige Frist verstrichen, konnte zur Leichenöffnung geschritten werden. Sie erfolgte in Gegenwart des Untersuchungsrichters Legonidec, durch

die vom Kanzler Pasquier dazu beauftragten Aerzte Orfila, Andral, Louis, Rouget und Tardieu, die sich den Dr. Chayel als Operateur beigeordnet hatten. Wie die „Gazette des Tribunaux" mitgetheilt, habe man sieben Risse im Magen und eine Verletzung des Herzens als Wirkung des Arseniks vorgefunden. Am Gehirn sei keine Spur seiner Einwirkung zu entdecken gewesen. Die Eingeweide wurden in dazu bestimmten Gefäßen unter Siegel gelegt und nach dem Laboratorium der medicinischen Facultät gebracht, um mit ihrem Inhalt in Gegenwart aller Sachverständigen besonderer Untersuchung zu unterliegen. Nach derselben erst wird der Leichenbefund in einen Bericht gefaßt und veröffentlicht werden. Aeußerlich hat man an der Leiche des Herzogs eine Menge Spuren von dem Ansehen nach nicht alten Verletzungen und Quetschungen entdeckt, so am rechten Arm eine längliche Schmarre, am Daumen der rechten Hand und am Zeigefinger Bißwunden, drei Verletzungen an der linken Hand zum Theil von Fingernägeln herrührend, zwei Verletzungen am linken Beine, die alle von dem Kampfe mit seinem Schlachtopfer herrühren (der Leichenbefund über die Herzogin von Praslin erwähnt rings um den Mund die Maale von eingedrängten Fingernägeln). Die Leiche war auf ein schwarzbehangenes Bett gelegt und ein Crucifix, sowie zwei brennende Kerzen daneben aufgestellt worden. Ein Geistlicher verweilte dabei in fortwährendem Gebete. — Die „Gazette des Tribunaux" meldet noch über den bisherigen Gang der Voruntersuchung über die Ermordung der Herzogin von Praslin, daß die Correspondenz der Dem. Luzy-Desportes bei dritten Personen und ein Theil der Briefe des Herzogs zwischen den Blättern eines Buchs verborgen aufgefunden worden sei. Sie sollen jedoch nichts direct Verfängliches enthalten. Als dem Herzoge am Morgen des 18. August die entsetzten Diener die erste Meldung von der Ermordung ihrer Gebieterin machten, gerieth er in großen Zorn und rief, er habe ihnen immer gesagt, daß noch ein Unglück passiren werde, weil sie die Thüren stets unverschlossen ließen. In diesem Zustande blieb er, bis die an ihn gerichteten Fragen ihn von der Richtung überzeugten, welche der Verdacht genommen hatte. Jetzt trat ein plötzlicher Wechsel bei ihm ein; er vermied jede bestimmte Antwort und weigerte oft jede. Nach der Erzählung des Droit wäre erst am 19. August der Gedanke an eine Vergiftung bei den Aerzten und den richterlichen Personen aufgekommen, und auch von da an erst sei eine strenge Ueberwachung der Person des Herzogs eingetreten. Am 18. August habe man zwar im Allgemeinen das Hotel Sebastiani genau von außen bewacht, im Innern aber habe keine unausgesetzte Beaufsichtigung der Personen stattgefunden. Am Vormittage des 18. August schon sei der Herzog in den Zustand von Schwäche, verbunden mit allen Symptomen einer Cholera verfallen, welche Dr. Louis für eine Folge der innern Erschütterung gehalten hat. Die Behandlung erfolgte in diesem Sinne und ward bis zum 21. August beibehalten, wo Dr. Rouget zuerst Argwohn wegen einer Vergiftung gefaßt und die von Dr. Chevalier vorgenommene Untersuchung der vom Kranken ausgebrochenen Stoffe durch Auffinden von Arsenik denselben bestätigt habe. Die Behandlung ward nun verändert. Auf Befragen soll der Herzog angegeben haben, daß er am 18. August Vormittags das Gift verschluckte, das er von Praslin mitgebracht habe. Dort hat eine Nachsuchung in der That zur Entdeckung eines weitern Vorraths geführt.

Wie man jetzt erfährt, haben der Herzog und die Herzogin von Praslin schon seit 8 Jahren in ununterbrochenem Zwiespalte gelebt und waren seit dieser Zeit so zu sagen häuslich von einander getrennt. Der Groll der Herzogin ging so weit, daß sie laut den Wunsch und die Absicht aussprach, sich gerichtlich von ihrem Manne trennen zu lassen, und bereits einige Advocaten über die Aussichten ihres Vorhabens zu Rathe gezogen hatte. Die beiderseitigen Verwandten, der Marschall und der General Sebastiani, ihr Vater und ihr Oheim, wie die ehrwürdige Wittwe Choiseul-Praslin, ihre Schwiegermutter, machten Alle vergebliche Anstrengungen, um die Herzogin von diesem Vorhaben abzubringen. Befreundete Personen, die sie hochachtete und liebte, versuchten ebenso vergebens, den Entschluß der Herzogin zu erschüttern. Nach allen diesen weltlichen Versuchen machte man einen geistlichen, und wie es scheint, hat ein hochgestellter Priester vermocht, was Allen mißlungen. Dieser erklärte sich ebenfalls dagegen, aber nicht im weltlichen, sondern im religiösen Sinne, und machte für die Fürstin eine Gewissensfrage daraus, Das zu lösen, was der Himmel gebunden, und den sträflichen Umgang des Herzogs mit einer Andern durch eine völlige Trennung von ihm zu fördern. Die fromme Frau gab nach, wiewohl sie auf ihren Plan deswegen nicht für immer verzichtete. Hierauf trat in den brieflichen Beziehungen zwischen den beiden Gatten eine gewisse Ruhe und Milde ein, die jedoch mehr erzwungen und scheinbar als aufrichtig war und durch den geringsten Anlaß in den frühern Groll übergehen konnte. Dieser Anlaß ließ nicht lange auf sich warten. Auf ihrer letzten Reise von Vaux nach Paris, die ein so entsetzliches Ende hatte, forderte sie den Herzog auf und sprach nach 8 Jahren vielleicht das erste Mal zu Hause mit ihm, sie nach Dieppe, wo sie mit der jüngsten Tochter die Moorbäder nehmen wollte, nicht ihret-, sondern der Kinder wegen zu

begleiten. Er schlug ihr diesen Wunsch ab, sie wiederholte ihn dringender: eine finstere und zornige Miene war die Antwort des Herzogs auf ihren wiederholten Wunsch. In dieser Stimmung kamen sie in Paris an. Die Herzogin fuhr von der Eisenbahn in ihr Hotel, der Herzog begab sich in die Pension, wo Dem. Luzy wohnte. Was dann vorging, ist größtentheils noch ein Geheimniß, jedenfalls nur sehr unvollständig im Publikum bekannt. Nach den Aussagen eines der Aerzte, die mit der Leichenschau der Ermordeten beauftragt waren, läßt sich aus der Beschaffenheit und der Anzahl der Wunden, die sie erhalten, schließen, daß der Mörder die Absicht gehabt habe, ihr den Kopf abzuschneiden. Man bemerkt nämlich mehre Schnitte am Halse, die nicht tiefer als bis in die Haut eingedrungen waren. Von diesen ersten Schnitten, glauben die Aerzte, sei die Herzogin aus ihrem Schlaf erwacht, habe sich gewehrt und dem Mörder das Messer aus der Hand winden wollen; der Kampf muß aber eine Viertelstunde gewährt haben, und der Herzog seine Frau, als sie bereits aus dem Bette war, bei den Haaren gepackt und rücklings, was mehre Schnitte am Hinterhalse bekunden, die Operation des Kopfabschneidens versucht haben. Von den vielen Wunden der Ermordeten, heißt es, wäre keine tödtlich, und der Tod nur die Folge der Verblutung gewesen, die vermieden worden wäre, wenn ärztliche Hülfe früher gekommen, als wirklich geschah.

Havre, 26. August. Von der Insel Ascension haben wir unter dem Datum des 4ten Juli heute Nachricht über eine grobe Verletzung des Durchsuchungs-Vertrages durch einen Englischen Kreuzer erhalten, welche Verletzung zu einer Spannung zwischen dem Commandanten des Englischen und Französischen Kreuzungs-Geschwaders an der Afrikanischen Küste geführt hat. Auf dem Wege vom grünen Vorgebirge nach Sierra-Leone begegnete der Englische Kreuzer "The Wanderer" am 4ten März einer Französischen Brigg, die sogleich ihre Flagge aufzog. Der Commandant des Wanderer, Capt. Montresor, wollte aber an die Nationalität der Brigg nicht glauben, ließ ihr nachsegeln und feuerte eine Kanone auf sie ab. Die Brigg setzte darum unbekümmert ihren Weg fort, ward aber nach 14stündiger Jagd von dem Wanderer eingeholt und gezwungen, beizulegen. Capt. Montresor ließ noch eine Kanone auf die Brigg abfeuern und schickte, als diese beilegte, einen Offizier an Bord, der die Papiere prüfte und Alles in Ordnung fand. An sein Bord zurückgekehrt, stattete er dem Capt. Montresor Bericht ab, dieser aber befahl ihm zurückzukehren und auch die Schiffsräume zu visitiren. Der Französische Capitain weigerte sich die Luken zu öffnen, weil er lauter Schießpulver geladen hatte, wie seine Papiere auch besagten. Der Englische Offizier ließ nun durch seine Matrosen die Luken mit Gewalt öffnen und fand nichts als Pulver. Der Französische Admiral u. Stations-Commandant hat wegen dieser offenbaren Verletzung des Durchsuchungs-Vertrages bei dem Englischen Admiral Charles Hotham reklamirt, der die Entscheidung jedoch nicht übernehmen wollte, und so ist die Angelegenheit den Kabinetten von Paris und London vorgelegt worden.

Paris, vom 28. August.

Die Kinder des Herzogs von Praslin wollen, dem Vernehmen nach, an den Justiz-Minister das Gesuch richten, ihren Namen in den "Choiseul-Sebastiani" umändern zu dürfen. In dem vorgefundenen Testamente der Herzogin, welches vorgestern gerichtlich deponirt wurde, soll dieselbe ihren Gatten sehr reichlich bedacht, aber verlangt haben, daß ihre Kinder nicht durch Erzieherinnen, sondern durch männliche Lehrer unterrichtet werden sollten.

Dlle. de Luzy hat in Folge aufgefundener Briefe des Herzogs von Praslin, die an sie gerichtet sind, ein neues Verhör bestehen müssen. Ihren eigenen Aussagen nach, heißt sie Henriette von Luzy-Desportes, ist in Paris geboren und 37 Jahre alt. Der Gehalt, den sie als Gouvernante in dem Praslinschen Hause bezogen, betrug 24,000 Fr. jährlich, nebst freier Kost und Wohnung. Am 1. Mai 1841 trat sie in dies Haus ein. Von der Herzogin wurde sie am Abend des letzten 18. Juli entlassen, gerade als die Familie im Begriff stand, sich aufs Land zu begeben. Sie war, wie sie erklärt, tief betrübt über ihre Entlassung, da sie ihre Stelle als eine Versorgung für die Zukunft betrachtete und sie keine andere Stütze hatte, als einen hochbejahrten Großvater, der sie angeblich mit Härte behandelte. Ohne Vermögen, sah sie sich aus einer angenehmen Lage plötzlich in eine ungewisse Zukunft hinausgestoßen. Zwar fand sie ein Unterkommen in der weiblichen Erziehungs-Anstalt der Madame Lemaire, in der Harlaystraße, im Marais, No. 9; diese verlangte jedoch, daß Dlle. de Luzy eine Bescheinigung ihres untadelhaften Betragens und Lebenswandels von Seiten der Herzogin beibringen solle. Geschähe das nicht, so könne sie nicht bleiben. Diese Bedingung scheint dem Herzog mitgetheilt worden zu sein, und man vermuthet, daß er nun seiner Gemahlin das verlangte Zeugniß habe abtrotzen wollen, und daß ihre Weigerung vielleicht zu der gräßlichen Mordthat geführt habe. Die Neugier, die sich jetzt an die Person der Dlle. de Luzy knüpft, ist so groß, daß der Direktor einer Anstalt in London dieser Dame einen Jahresgehalt von 25,000 Fr. angeboten haben soll, wenn sie bei ihm Vorlesungen über Französische Sprache und Literatur halten wollte.

Ein südfranzösisches Blatt will wissen, das heilige Collegium habe sich in Folge der letzten Ereignisse enger an den Papst angeschlossen. Bekanntlich hat der Papst, unmittelbar nachdem er von dem Einmarsche der Oesterreichischen Truppen in Ferrara Kenntniß erhalten, das Cardinal-Collegium zusammenberufen. Die Phantasie der Römer malt sich nun die Berathungen, die in dieser Versammlung stattgefunden, auf ihre Weise aus. Der Papst, sagen sie, habe erklärt, er werde protestiren, wenn man Dessen nicht achte, so werde er eine Excommunicatian erlassen, und wenn auch Das nicht fruchte, so werde er mit dem Labarum (Fahne der Römischen Kaiser) in der Hand und an der Spitze seines Volkes ausziehen.

Rom, vom 21. August.

(N. K.) Die nach dem letzten Protest zwischen Oesterreich und dem Kirchenstaate Statt findeuden Verhältnisse scheinen ein noch ernsthafteres Ansehen zu gewinnen. Die beiden von päpstlicher Seite aufgestellten Militairposten zwischen Ferrara, Bologna und Ravenna befinden sich zu Forte Urbano und zu Malabergo. Zugleich haben aber auch die Oesterreicher zwei Posten vorrücken lassen, den einen vor Comacchio, den andern 6 Miglien vor Ferrara. Die Oesterreichische Unternehmung gegen Ferrara scheint auf eine bis jetzt nicht üblich gewesene Weise ausgeführt worden zu sein; man versichert nämlich, daß der hiesige Oesterreichische Gesandte von den letzten Schritten der Oesterreichischen Truppen jedesmal erst um einen Tag später als Seine Heiligkeit selbst unterichtet worden sei. Man erwartet in Ferrara (wie aus Bologna berichtet wird) die Ankunft noch anderer Oesterreichischer Abtheilungen und daß alsdann auch die bis jetzt noch von der Bürgergarde besetzten Posten occupirt werden sollen. Der Cardinal Erzbischof von Bologna, Cadolini, hat in seinem Palaste Zimmer für den Empfang des Cardinal-Legaten Ciacchi berichten lassen: indem derselbe, falls sein Palast durch Oesterreichische Truppen besetzt werden sollte, Ferrara unverzüglich verlassen und sich nach Bologna zurückziehen wird. Das Consiglio communale von Bologna, so wie die Bürger dieser Stadt haben bei dem Cardinal-Legaten Amat zwei Adressen eingereicht, in welchen sie denselben ersuchen, in ihrem Namen Sr. Heiligkeit die Versicherung zu ertheilen, daß sie alle seine Befehle aufs Pünktlichste respectiren werden und daß sie zugleich Alle bereit seien, für die Erhaltung seiner Rechte, für die Unabhängigkeit des Staates und die Ehre der Nation mit Freuden Gut und Blut zu opfern. Gleiche Adressen laufen in den verschiedenen Provinzen ein. Das in Rom stehende Militair wird morgen die Hauptstadt verlassen und sich auf verschiedenen Wegen nach Bologna und Ferrara hin in Marsch setzen. Die Guardia civica wird daher die sämmtlichen Militairposten besetzen und den Dienst in Rom versehen. Die Uebungen der Guardia civica werden mit dem größten Eifer betrieben. In höchstens vierzehn Tagen werden gegen 3000 Mann von derselben uniformirt sein. Wie man versichert, sollen bedeutende Piemontesische Truppen-Abtheilungen sich den Toskanischen Grenzen nähern.

(K. Z.) Es lief vor einiger Zeit das Gerücht, daß der Papst mit dem Französischen Gesandten über die Accreditirung eines Römischen Bevollmächtigten bei der Pforte einig geworden wäre; dieses Gerücht bestätigt sich jedoch keineswegs, und nach einem Schreiben in der „Times" zu urtheilen, soll sogar die Behauptung des Gegentheiles viel für sich haben. Genanntes Schreiben lautet: „Zu den Verwickelungen, welche das freie Walten des Papstes hemmen, ist die Differenz zwischen demselben und den zwei katholischen Großmächten, Oesterreich und Frankreich, über die Angelegenheiten des Orients zu rechnen. Sie werden sich erinnern, daß ein Türkischer Gesandter vor wenigen Monaten Rom besuchte. Als die Pforte zu einem solchen Schritte von einem Geistlichen, der jetzt in Rom anwesend ist, veranlaßt wurde, geriethen die Gesandten von Frankreich und Oesterreich in Angst und setzten alles ins Werk, um eine solche Maßregel zu hintertreiben, so daß der Türkische Gesandte nicht ohne Furcht vor einer ungünstigen Aufnahme in Italien landete. Es traf jedoch das Gegentheil seiner Besorgniß ein. Befehle waren ertheilt worden, um dem Vertreter der Pforte, vom Augenblicke seiner Ankunft in Ancona an bis zu seiner Vorlassung bei Hofe, Ehren zu erzeigen, wie sie für einen Fürsten von Geblüt üblich sind. Ein höchst freundlicher Verkehr zwischen dem Papste und dem Gesandten war die Folge dieses Benehmens, und letzterer äußerte den Wunsch, einen päpstlichen Gesandten bei der Pforte accreditirt zu sehen. Somit hatte der Sultan in seinem freundschaftlichen Entgegenkommen gegen den heiligen Stuhl und dessen würdigen Inhaber vor uns den Vorsprung. Jedoch — um auf die Hauptsache zurückzukommen — erfreute sich sein Vorschlag der Billigung der genannten Großmächte nicht. Bekanntlich sind deren Gesandte in Konstantinopel mit dem, was man das Protectorat der Katholiken im Orient zu nennen pflegt, bekleidet. Oesterreich hat die Katholiken der Europäischen Türkei, Frankreich die der asiatischen unter seinem Schutz. Eine solche Stellung kann nicht ermangeln, jedem von beiden Staaten einen großen politischen Einfluß zu gewähren, sowohl bei der Pforte als in den Provinzen, über die sich jenes Protectorat erstreckt. Ein solcher Einfluß aber kann der Pforte, welcher es viel erwünschter wäre, über die betreffenden geistlichen Angelegenheiten direkt mit dem heiligen Stuhle,

anstatt durch die Vermittelung zweier Großmächte zu unterhandeln, nur unangenehm sein. Ferner ist guter Grund vorhanden, zu glauben, daß der Sultan wohl geneigt wäre, die Tendenzen zu einer Wiedervereinigung mit Rom, welche sich unter den vom heiligen Stuhl abgefallenen Sekten in seinen Staaten kund geben, zu begünstigen. Von der religiösen Seite betrachtet, kann es der Türkischen Regierung gleichgültig sein, ob die Armeniee und andere ihrer Herrschaft unterworfene Christen getrennte Körperschaften bilden oder unter dem Römischen Stuhle vereinigt sind. Von der politischen Seite aber betrachtet, hat sie zwischen dieser Alternative und der Möglichkeit zu wählen, daß jene Unterthanen allmählig zu der Gemeinschaft der Russichen Kirche oder, was dasselbe ist, zu der Russischen Regierung übergehen. Es ist wohl bekannt, daß die Emissaire dieses wirklichen Nebenbuhlers der Pforte am meisten auf die Grundsätze der getrennten Christen im ganzen Oriente einzuwirken suchen und ihnen die Ueberzeugung beizubringen sich bestreben, daß Rußland der natürliche und eifrige Beschützer sei, nicht allein der Griechen, sondern jeder asiatisch-christlichen, von Rom abgefallenen Gemeinschaft. Und wer zweifelt daran, daß dieser Eifer auf politischen und weltlichen Beweggründen beruht? Vor kurzer Zeit besuchte ein bekannter katholischer Missionair, ein Pole von Geburt, auf seinem Wege nach Egypten und dem innern Afrika das berühmte Kloster von St. Sadbos. Sein ehrwürdiger Bart und seine vollkommen armenische Aussprache ließen ihn für einen Orientalen gelten. Unter den Schätzen der Kirche zeigte man ihm eine Reihe von prachtvollen Altarleuchtern, mit dem Bemerken: „dieß sei ein Geschenk vom Kaiser von Rußland, damit die Klosterbewohner alle Tage beteten, auf daß der Czar Herr von Jerusalem werde!“ Es kann niemand Wunder nehmen, daß der Papst jene freundliche Stimmung der Pforte freudig benutzt und dem Wunsche nach einem Römischen Gesandten bei der Pforte Folge leistet. Mons. Morichini, päpstlicher Nuncius in München, ist nach Rom berufen worden, und sollte, dem Vernehmen nach, auf einmal nach Konstantinopel geschickt werden, um dort eine Gesandtschaft zu errichten. Allein vor einigen Tagen reichte Graf Rossi eine Note ein, in welcher er gegen die Maßregel protestirte, und erklärte, von dem Augenblicke an, wo ein päpstlicher Gesandter Konstantinopel betreten hätte, würde Frankreich seine schützende Hand von den Katholiken des Orients abziehen! So stehen die Sachen.

Ferrara, vom 13. August.

Heute Morgen um 11 Uhr stellten sich zwei Oesterreichische Bataillone (ein Jäger-Bataillon und ein Ungarisches) und ein Corps Husaren auf der Esplanade auf; auf dem rechten Flügel waren sie von drei Stück Geschütz mit brennenden Lunten unterstützt. Die Kanonen der Citadelle sind auf die Stadt gerichtet, die Kanoniere stehen bei ihren Geschützen. Sofort begab sich der Major der Jäger in Begleitung eines Adjutanten und eines Ordonnanz-Offiziers zum Cardinal-Legaten, um ihm eine Depesche des commandirenden Generals zu eröffnen, worin die Uebergabe sämmtlicher Posten gefordert wurde. Der Cardinal antwortete, er könne keins der Thore der Stadt, welche der Herrscher ihm anvertraut habe, fremden Truppen einräumen; man möge nach Belieben verfahren, aber seine Einwilligung nicht verlangen, denn er protestire förmlich gegen diese Handlung. Der Legat stellte das Ansuchen, man möchte den Vollzug der Maßregel wenigstens bis zum folgenden Tage verschieben, damit er die Bevölkerung in Kenntniß setzen und so jedem Anlaß zu Conflicten vorbeugen könne. Der Oesterreichische Major erwiderte, er könne keinen Aufschub gewähren, und kehrte zu seinem General zurück. Hierauf detaschirten sich zwei Compagnieen Infanterie von den beiden Bataillonen und rückten, jede von einigen Husaren eskortirt, in die Stadt ein; eine derselben zog auf den Platz, wo sie unter dem Rufe der Bevölkerung: „Es lebe Pius IX.!“ Halt machte. Die Bestürzung in der Stadt ist schwer zu beschreiben. Alle Läden wurden geschlossen. Die Oesterreichischen Truppen entfalten sich vor dem kleinen Wachtposten der Freiwilligen, welcher den Pallast Ragione besetzt hielt; man besorgte eine gewaltsame Besitznahme, weshalb die wenige Mannschaft, die sich auf dem Posten befand, denselben verließ und sich zum Cardinal-Legaten verfügte. Mitterweile nahm die zweite Compagnie die Thore der Stadt in Besitz. In der Citadelle treffen fortwährend neue Verstärkungen ein; auch die Grenze ist stark mit Truppen besetzt. Die Residenz des Legaten ist noch von den päpstlichen Freiwilligen und die Gefängnisse sind von der Bürgergarde besetzt.

Madrid, vom 23. August.

Wir stehen am Vorabend der Krisis, die unfehlbar eine Entscheidung bringen muß. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß die Königin guter Hoffnung ist und daß sie daher auf eine Aussöhnung dringt. Erwägt man, daß General Serrano unter dem Ministerium Soto-Mayor vor fünf Monaten in der Nähe der Königin erschien und jenen Einfluß auf sie gewann, so versteht man, was der König will, wenn er verlangt, die Aussöhnung solle noch vier Monate hinausgeschoben werden. In dieser Noth haben die Königin und Serrano den General Narvaez nach Madrid berufen, und General Ros de Olano, der Vertraute Beider, ist Narvaez entgegengereist, um ihn in alle Details der Lage einzuweihen. Diese Allianz zwischen dem Progressisten Serrano und dem Moderado Narvaez ward schon lange unterhandelt. Das Resultat dieses Bündnisses

läßt sich noch nicht voraussehen, da man nicht weiß, wer von beiden Generalen dem Andern die meisten Concessionen gemacht hat. Bemerkenswerth ist, daß, den Heraldo ausgenommen, alle Journale sich gegen Narvaez Rückkehr aussprechen.

London, vom 25. August.

Das bisher die Reise der Königin begleitende günstige Wetter hat mit Ankunft derselben in Fort William am 20. August Mittags eine Unterbrechung erfahren. Die Besteigung des Ben Nevis, welche Prinz Albert vorhatte, unterblieb deshalb ebenfalls. Am 21. August Vormittags landeten die Königl. Reisenden unter den Salutschüssen des Forts und wurden von den weit und breit zusammengekommenen Behörden und der Bevölkerung der Grafschaft am Gestade empfangen, das mit nationalen Emblemen, Ehrenpforten u.s.w. geschmückt war. In den bereitstehenden Königl. Wagen wurde dann die Fahrt nach dem Königl. Landsitz Ardverikie angetreten, wohin der romantische Weg zwischen dem Meierhofe Tullich und dem Loch Laggan-Gasthofe, welchen der Marquis of Abercorn für die Dauer der Anwesenheit des Hofes in Ardverikie hat für sich neu einrichten lassen, auf einer Strecke von 15 Miles nur an ein paar Schäferhütten vorüberführt. An geeigneten Stellen waren Hochländer in den Farben ihrer Clans zur Begrüßung aufgestellt. Vor Ardverikie empfingen der Marquis of Abercorn in Hochländertracht, eine Abtheilung Hochländer mit dem grünseidenen Banner der Macphersons, berühmt aus den Kriegen von 1715 und 1745, ihr Anführer mit dem Schilde, welches der Prätendent in der Schlacht von Culloden getragen, die Königin. Auch die Herzogin von Bedford war anwesend. Die Königin langte ohne alle militairische Begleitung an, und noch am nämlichen Tage wurden die Grafschaftsconstables, welche versammelt waren, sämmtlich entlassen, sodaß in Ardverikie nur 7 Mann von der Londoner Polizei als Sicherheitswache verblieben sind. In der Nacht zum 22. August wurde es so stürmisch, daß mehre im Park für kurze Zeit errichtete leichte Bauten umgeweht worden sind.

Die Colombo-Times, eine in Ceylon erscheinende Zeitung, vom 15. Juli, enthält besorgliche Angaben über den Zustand in China. Die übereilte Expedition des Sir J. Davis soll in Canton die größte Erbitterung gegen alle Ausländer und die Engländer insbesondere, und sogar einen allgemeinen Aufstand zur Folge gehabt haben; die Consuln waren gezwungen worden, Canton zu verlassen und die Europäer sollten ein Gleiches gethan haben. Da diese Berichte auf Schiffer-Nachrichten beruhen, die sich wiederum auf die Aussagen des Capitains des Dampfschiffes Haddington beziehen, während wir andererseits vernehmen, daß eben dieses Dampfschiff volle fünf Tage vergeblich zu Singapore auf die Ankunft der chinesischen Post gewartet, so scheint sie voreilig zu sein; indessen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Lage der Dinge in China sehr bedenklich ist und eine militairische Expedition unerläßlich werden dürfte.

Warschau, vom 26. August.

Wie es heißt, soll binnen Kurzem der Kaiser zu dem großen Manöver, das in der Nähe von Warschau jetzt Statt findet, hier ankommen. Wenigstens sind Seitens der Polizei bereits, wie das gewöhnlich ist, Befehle an die Hausbesitzer der Stadt ergangen, denen zufolge die Häuser abgeputzt und in Stand gesetzt werden sollen, damit die Stadt durch den neuen Anstrich, den sie erhalten, einen vortheilhaften Eindruck auf den Monarchen mache. Andere wollen wissen, daß der Kaiser erst Ende künftigen Monats hier eintreffen würde. — Wie man hört, soll nicht nur zum 1sten Januar künftigen Jahres das neue Gesetzbuch, das bereits in den hiesigen Buchhandlungen zu haben ist, in Kraft treten, sondern Polen soll alsdann auch Rußland ganz einverleibt werden und die Russisch-Polnische Grenze aufgehoben werden. In materieller Beziehung dürfte Polen dabei gewinnen. Wie man sagt, wird der Kaiser bei seiner Anwesenheit hierselbst diese Angelegenheit ordnen.

Konstantinopel, vom 11. August.

(A. Z.) Briefe aus Prevesa, die das hiesige Journal mittheilt, melden die Ankunft von Grivas in jener Stadt. Der dortige Englische Viceconsul nahm ihn mit allen seinen Begleitern in sein Haus auf. Die Repräsentanten Englands im Orient legen fast bei jeder Gelegenheit für die innern wie für die äußern Feinde Griechenlands ganz besondere Sympathie an den Tag. „Der Gouverneur, heißt es in diesen Briefen, erstaunt über die Erscheinung eines bewaffneten Haufens in der Stadt, befahl Grivas und seinen Begleitern, sich unverzüglich vor ihm zu stellen. Der Englische Viceconsul verweigerte aber die Herausgabe der Griechen und wollte eben so wenig für ihr Betragen Bürge stehen. Darauf stellte der Gouverneur Soldaten um das Haus, mit dem Befehl, Grivas und seine Begleiter festzunehmen, wenn sie das Haus verlassen sollten, und sendete einen Kurier nach Janina, um die Befehle des Generalgouverneur einzuholen. Der Pascha von Janina befahl, Grivas und seine Begleiter sollten der Behörde von Prevesa ihre Waffen ausliefern und unter Bedeckung sich nach Janina begeben; würden sie sich nicht gutwillig fügen, so hätten sie zu erwarten, daß man Gewalt anwende. Grivas scheint sich diesem Befehl aber nicht unterwerfen zu wollen. Am 21. Juli hat ein Kutter der Englischen Marine, der von St. Maura kam, in Prevesa Grivas' Frau ans Land

gesetzt; sie war von Jonischen Sanitätswächtern begleitet und hatte im Englischen Consulatsgebäude eine lange Unterredung mit ihrem Mann.“ Eine Note der Redaction fügt bei, daß Grivas mit seinen 108 Begleitern indeß wirklich den Türkischen Behörden ausgeliefert worden ist, und daß von hier Befehl erging, dieselben nach Monastir oder Adrianopel zu führen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, im August. (Magd. Z.) Se. Excellenz der Kriegsminister von Boyen, dessen hohe Verdienste um das Vaterland bei der Nachricht seines baldigen Ausscheidens allenthalben die gerechte Würdigung finden, wird, wie man hört, noch bis zum 1sten Oktober in seiner bisherigen Wirksamkeit verbleiben. Von dem bezeichneten Tage ab werden die eigentlichen Amtsübungen des neuernannten Kriegsministers, General-Lieutenants von Rohr, beginnen. Bei Gelegenheit des Austritts des Herrn von Boyen, welcher bekanntlich den Vorsitz im Staatsministerium bisher führte, dürfte, wie es heißt, eine wichtige Frage in Anregung kommen, nämlich, ob ferner der bis jetzt beobachtete Brauch, wonach der nach der Dienstzeit älteste Minister die Berathungen des Staatsministeriums als Vorsitzender leitet, beibehalten werden soll, oder ob der künftige, gewissermaßen die Stellung eines Staatskanzlers einnehmende Cabinetsminister, welcher die Einheit der Staatsgrundsätze im Auge zu behalten hat, fortan den Vorsitz im Staatsministerium einnehmen soll. Im letztern Falle würde Se. Excellenz der Staatsminister von Bodelschwingh nach dem Ausscheiden des Kriegsministers von Boyen Vorsitzender des Staatsministeriums sein. Bleibt der bisher beobachtete Brauch indessen in seiner Geltung, so würde die Leitung der Berathungen des Staatsministeriums an einen der Herren Staatsminister Rother, Mühler und Eichhorn fallen. Von ihnen ist Herr Mühler der älteste Staatsminister, doch bekanntlich jetzt ohne Portefeuille, sondern Präsident des Geh. Ober-Tribunals. Ihm folgt dem Alter nach Herr Rother, der aber ebenfalls keinem bestimmten Ministerium vorsteht; demnach wäre der im Oktober 1840 zum Staatsminister ernannte Kultusminister, Hr. Eichhorn, der älteste Minister mit Portefeuille.

Berlin, 29. August. (D. Allg. Ztg.) Der Bau der Oestlichen Eisenbahn soll dennoch in nächster Zeit mit aller Kraft in Angriff genommen und seiner Vollendung entgegengeführt werden. Die Regierung beabsichtigt, zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel die Seehandlung zu verkaufen, und zwar für den festen Preis von 15 Mill. Thlr. So wenigstens melden uns übereinstimmend mehre auswärtige Blätter. Hier in Berlin ist Leuten, die von solchen Dingen Kenntniß haben könnten, von derartigen Absichten nichts bekannt. Wir wissen hier nur, daß die Bauten an dem Weichselübergang eingestellt worden; daß der mit Leitung des Baues beauftragte Beamte nach Berlin abberufen ist; daß mehre für den Bau erworbene Grundstücke neuerdings pachtweise ausgegeben werden, und daß endlich unter der betreffenden Provinzialbevölkerung große Trauer und Mißstimmung darüber herrscht, daß es der Regierung durch eingetretene Umstände unmöglich geworden, den so wünschenswerthen Bau der Oestlichen Eisenbahn so eifrig zu betreiben und so schnell zu vollenden, wie es in ihrer ursprünglichen Absicht lag.

Köln, 27. August. Allgemeine Genugthuung gewährt hier die vorgestern Abend in einem Wirthshause von dem Polizei-Kommissair Herrn von Blomberg bewirkte Festnahme des eben so verwegenen, als listigen Raubmörders Karthäuser. Derselbe hatte vor ungefähr einem Jahre oberhalb Rodenkirchen einen Bauer, der die Summe von 300 Thlrn. bei sich trug, ermordet und die Leiche in den Rhein geworfen. Es war ihm gelungen, bis jetzt allen Nachforschungen der Gerechtigkeit zu entgehen und er hielt sich nun wieder seit ein Paar Wochen in seiner Vaterstadt Köln auf, von wo er nach Amerika wandern wollte. — Vor längerer Zeit war in den öffentlichen Blättern viel die Rede von einem in Düren auf die grausamste Weise vollführten Morde, dessen Urheber die Leiche ihres Opfers in dem Schlachthause aufgehängt hatten. Die Mörder konnten damals nicht ermittelt werden. Vor einigen Tagen forschte die Polizei nach mehreren gestohlenen Sachen und begab sich zu diesem Zwecke nach einem, in einiger Entfernung von der Stadt einzeln stehenden Hause, dessen Bewohner schon lange einen üblen Ruf haben. Es war daselbst nur eine Frau anwesend, die bei dem Anblick der Polizei-Agenten in große Angst gerieth, da sie glaubte, es sei Alles verrathen und in dieser Angst gestand sie, daß ihre Angehörigen die Urheber des oben erwähnten Mordes seien.

Die Stadtverordneten-Versammlung in Brieg hat mit 17 gegen 14 Stimmen beschlossen, von dem Rechte der Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen keinen Gebrauch zu machen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	31.	335,73‴	335,74‴	336,00‴
	1.	336,13‴	335,54‴	334,71‴
Thermometer nach Réaumur	31.	+ 10,8°	+ 16,7°	+ 10,4°
	1.	+ 8,4°	+ 17,2°	+ 11,8°

Beilage.

Beilage zu No. 106 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 3. September 1847.

Sonntag den 5ten September 1847:
Zum ersten Male:
Der Gefangene der Zarin
oder

Alles durch die Frauen.

Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen von W. Friedrich.
Gastrolle.
Alexis Rasumowski . . . . Herr Liedtke, vom Stadttheater zu Rostock.
Hierauf:

Doktor Robin.

Lustspiel in einem Akt, nach dem Französischen von Schrader.
Gastrolle.
David Garrik . . . . Herr Liedtke.
Diesem folgt:
Zum ersten Male:

Die weiblichen Drillinge.

Vaudeville in einem Akte von C. v. Holtei.
Gastrolle.
Minchen, Linchen, Tinchen } Drillinge, . . Frau Weirauch, vom Stadtth. zu Königsberg.

J. Springer

W. Frikel.

Wer erinnert sich dieses Künstlers vom Julius-Monate 1844 nicht mit herzlicher Theilnahme? Schon damals gehörte Frikel zu den eminentesten Erscheinungen seiner Gattung; seine Gewandtheit, seine Geschicklichkeit im Gebiete der sogen. natürlichen Magie wußte uns oft auf das angenehmste zu unterhalten und zu überraschen, und zeichnete sich schon damals vor dem Gewöhnlichen dieser Gattung um so vortheilhafter aus, als nur der unentbehrlichste Charlatanismus seine Leistungen begleitete, und seine Persönlichkeit nie anders als durch und durch bescheiden, und mehr als gefällig hervortrat. Sein Apparat war glänzend: er umgab ihn dauernd.

Nach vier Jahren, von dem europäischen Rufe begleitet, den er überall, wo er eine längere oder auch nur kürzere Zeit das Publikum erfreute, wahrhaft erworben, noch neuerdings königlich beehrt, kehrt W. Frikel zu uns zurück: von seinen empfehlenswerthen Eigenschaften vermissen wir keine, als Mensch scheint er zu seiner Ehre ganz derselbe geblieben zu sein; — aber als Künstler ist er gediegener, runder, sicherer geworden. Er nimmt unser Urtheil förmlich gefangen, und wenn wir uns sagen dürfen: daß das Menschenthum in profanen Dingen uns nichts Unerklärliches zu weisen vermag, so führt doch Frikel, beinahe unaufhörlich, in dem momentan Unbegreiflichen seiner Kunst scheinbare Zaubereien uns vor, welche um so mehr erfreuen, als sie ohne lästigen Anspruch, ohne unnöthigen Prunk und — was beinahe unglaublich klingt, beinahe ohne Apparat, wenigstens ohne das Zerstreuende, das dauernd Störende solcher Umgebung, uns gegeben werden. Weder dem Rufe nach, noch auch persönlich ist uns ein Künstler dieser Art bekannt, der mit Erfolg mit Frikel sich zu messen vermöchte. Hier scheint das An-Sich-Tragen, im Costüme Verbergen, Mitspielen anderer Personen u. s. w. rein ausgeschlossen zu sein: Fertigkeit und nichts als Fertigkeit gewahren wir hier: aber eine so dauernd überraschende, eine so gracieuse, möchten wir sagen, eine so erstaunenswerthe endlich, daß wir wohl oder übel die augenblickliche Unbegreiflichkeit des Künstlers gern bewundern, indem wir des Genusses, den die Täuschung uns bereitet, uns eben so gern erfreuen.

Wir sahen vielleicht zwanzig verschiedene Leistungen Frikel's, aber verlorene Mühe würde es sein, ergrübeln oder behaupten zu wollen: diese oder die andere sei die schwierigste, die gelungenste. Die unerklärlichen Ringe, oder der unerschöpfliche Hut, die schwimmenden Fische in den vier Becken, oder das geängstete Täubchen: Alles ist gleich ergötzlich, wir möchten sagen, gleich wunderbar; — gewiß aber — gleich sehenswerth.

Das letztere dürfen wir behaupten im wahren Interesse des Publikums.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die sechste Einzahlung von 10 pCt.
ist

- in Berlin auf dem Stettiner Bahnhofe, am 4ten, 5ten und 6ten October d. J., von 9 bis 1 Uhr,
- in Stettin auf unserer Hauptkasse, am 8ten und 9ten October c., Vor- u. Nachmittags,

(nach Abzug der, für die bisher eingezahlten 50 pCt. fälligen Zinsen pr. 6ten Juli / 6ten Oktober à 4 pCt)
mit

- 95 Thlr. auf Zeichnungen von 1000 Thlr.
und
- 9 Thlr. 15 sgr. auf Quittungsbogen über 100 Thlr.

baar zu leisten.

Die mit einer nach der Nummerfolge geordneten Specification einzureichenden Quittungsbogen werden, mit Quittung eines unserer Mitglieder und des Rendanten Hoffmann versehen und abgestempelt, entweder sofort oder — sofern Mangel an Zeit dies nicht zulassen sollte — am folgenden Tage, gegen Rücklieferung der bei der Einzahlung ausgestellten Interimsquittung, zurückgegeben werden.

Der §. 13. unseres Statuts bestimmt die Folgen versäumter Einzahlung.

Stettin, den 1sten September 1847.

Directorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Masche. Wegener. Fraissinet.

Als im vergangenen Frühjahr die Preise der unentbehrlichsten Lebensmittel, namentlich der Kartoffeln, eine fast beispiellose Höhe erreichten, und die Existenz der ärmeren Einwohner dadurch auf's Aeußerste gefährdet erschien, bildete sich in unserer Stadt ein Verein zu dem Zwecke, milde Beiträge zu sammeln, dafür Kartoffeln und Erbsen anzukaufen, und solche an ärmere Einwohner zu mäßigen Preisen wieder zu verkaufen.

Der deshalb erlassene Aufruf hat überall in unserer Stadt, ganz besonders aber bei der hiesigen Kaufmannschaft, rege Theilnahme gefunden, und uns mit Einschluß eines Beitrages von 5000 Thlr. aus der Sparkasse die sehr ansehnliche Summe von 14,384 Thlr. 22 sgr. zugeführt. Dadurch sind wir in den Stand gesetzt worden, successive 516 Wispel Kartoffeln und 54 Wispel 4 Scheffel Erbsen anzukaufen, und erstere vollständig, letztere bei dem mangelnden Begehr aber nur theilweise zu mäßigen Preisen an ärmere Einwohner wieder zu verkaufen.

Der vorgesteckte Zweck ist hierdurch vollständig erreicht worden, da wir im Stande gewesen sind, den Kartoffel-Verkauf so lange fortzusetzen, bis neue Frucht am Markte erschien, und vom Beginn unserer Wirksamkeit an der Preis zu keiner Zeit den von 2½ sgr. pro Metze überstiegen hat, wohl aber häufig bedeutend darunter gewesen ist.

Indem wir Namens der Armen, denen diese Wohlthat zu gut gekommen ist, allen denen herzlich danken, welche zur Linderung der Noth beigetragen haben, bemerken wir, daß die belegten Rechnungen der mit dem An- und Verkauf der Kartoffeln und Erbsen speciell beauftragt gewesenen Herren Moses, Eisermann und Wiesenthal auf der Kämmerei-Kasse niedergelegt sind, wo sie von Jedermann, der sich dafür interessirt, in den nächsten 4 Wochen eingesehen werden können.

Stettin, den 31sten August 1847.

Das Comite des Vereins zur Beschaffung wohlfeiler Lebensmittel, Namens sämmtlicher Mitglieder.

Wartenberg. Schallehn. Hessenland.
Grützmacher. Eiksen.

Diejenigen Studirenden, welche ihre Abstammung aus den Linien der Wittwe des verstorbenen Seidenhändlers Joachim Wolter zu Wollin, Eva, geborne Mauritzen, so wie deren beiden Männer, Martin Zickermann und Joachim Wolter, und ihre Dürftigkeit darzuthun vermögen, können sich wegen Verleihung der von der gedachten Wittwe im Jahre 1670 gestifteten vier Stipendien, a 25 Thlr. auf 4 Jahre, bei den unterzeichneten Collatoren in Wollin melden. Auch wird bemerkt, daß beim Mangel an Stipendiaten aus den benannten Familien, Stipendiaten aus Wolliner Stadtkindern und bei deren Mangel aus Söhnen von Landpredigern der Wolliner Synode zulässig sind.

Diese Meldungen müssen aber spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres erfolgen, und können spätere Meldungen für das ablaufende Jahr nicht mehr berücksichtigt werden.

Bindseil, Superintendent. Goetsch, Bürgermeister.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei G. Bock in Berlin ist erschienen und in der Unterzeichneten vorräthig:

Dreyschock, Alex., Souvenir de Berlin. Bluette pour le Piano. op. 41. 22½ sgr.
Behr, Isabella, 2 Gedichte von Emanuel Geibel für eine Singst. mit Begl. des Pfte. op. 1. 10 sgr.
Fuchs, Adolph, Drei Lieder, (Liebeslied, die Blumenkäuferin, die Blume am Bach.) für 1 Singst. m. Begl. des Pfte. 10 sgr.
Gaschin, Fanny de, Bourrache musicale pour le Piano. 12½ sgr.
Hensel, Fanny, geb. Mendelsohn-Bartholdy. Sechs Lieder für eine Singstimme m. Begleit d. Pfte. 2tes Heft. op. 7. 25 sgr.
Du bist so still, so sanft, so innig. Gedicht von Emanuel Geibel. Lied für eine Singst. mit Begl. d. Pfte. 7½ sgr.
Spiker, S. H., Das Schwanenlied. Lied für eine Singst. mit Begl. des Pfte. 5 sgr.
Voss, Ch., **Polka.** op. 62. Pour le Piano. 12½ sgr.
Wöhler, Gotthard, Gedichte für eine Singst. m. Pfte. op. 8. Heft 1 u. 2. à 17½ sgr.
Zeditz, Acht Lieder für eine Alt- oder Bassstimme mit Begleitung des Pianofte. Heft 1 und 2. à 17½ sgr.
— Minnelied von Geibel, für eine Singstimme mit Pfte. 7½ sgr.

F. Friese Nachfolger,
(C. Bulang.)
BUCH-, MUSIKALIEN & PAPIER-HANDLUNG,
Stettin, gr. Dom- und Pelzerstrassen-Ecke No. 799.

Bei A. Weinholz in Berlin erschien so eben und ist in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Allgemeiner Handels-Katechismus

mit besonderer Rücksicht auf das Schutzzoll- und Freihandels-System. Ein Handbuch für Jedermann, namentlich für Kaufleute, die sich über die schwebenden Tagesfragen gründlich unterrichten wollen. Herausgegeben von einem praktischen Kaufmanne. Preis 6 sgr.

Ferd. Müller's Buchhandlung
im Börsengebäude.

Im Literatur- und Kunst-Comptoir (C. Schmidt) in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Stettin in der Unterzeichneten vorräthig:

Die Kunst, die doppelte, sogenannte

italienische Buchhaltung

urch einen dreimonatlichen Lehr-Cursus auf die kürzeste

und leichtfaßlichste Weise, ohne Beihilfe eines Lehrers gründlich zu erlernen. Nebst einer kurzgefaßten Erklärung der hierbei häufigst vorkommenden fremden Ausdrücke. Preis 15 sgr.

Buchhandlung von Friedr. Nagel, Breitestrasse No. 409.

Durch alle Buchhandlungen, in Stettin durch die Unterzeichnete, ist zu beziehen:

Kaiserlieder von Gaudy.

In Prachtband 24 sgr.
Verlag von Klemann in Berlin.

F. H. Morin'sche Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstrasse No. 464, am Rossmarkt.

Bei C. P. Polet in Leipzig ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Universalmittel
gegen
Taubheit und Schwerhörigkeit
von
Dr. Mené in Paris.

Vierte Auflage. Mit 4 Abbildungen.

Die in dem Buche abgedruckten Briefe der bekanntesten Männer Deutschlands, Frankreichs und Englands sind die unzweifelhaftesten Zeugnisse über die Heilkraft der im obigen Werkchen empfohlenen Mittel.

F. H. Morin'sche Buch- und Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt in Stettin.

Entbindungen.

Die heute Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 1sten September 1847.

J. May junior.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben zeigt hierdurch ergebenst an

H. Krüger.

Oberhoff, den 2ten September 1847.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Alle diejenigen, welche

1) an das angeblich verloren gegangene Dokument über die aus der gerichtlichen Schuldverschreibung des Gutsbesitzers Ernst Wilhelm Alexander Julius von Podewils de dato Demmin, den 8ten Juni 1844 laut der beiden Hypothekenscheine de dato Stettin, den 10ten Oktober 1844 für den Partikulier Edwin Podewils, gegenwärtig in Stuttgart, auf die im Demminer Kreise belegenen Lehnsgüter Koesecke, sub. Rubr. III. No. 20 h. und Beggerow, Antheil sub Rubr. III. No. 4 h., unterm 5ten September 1844 eingetragenen 3000 Thlr. nebst Zinsen — und an diese Post — als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber;
2) an die auf dem Anklamschen Stadt-Gute Gellendin Rubr. III. No. 1 aus der Schuldverschreibung des Magistrats zu Anklam, de dato Anklam, den 24sten Juni 1758, für die Generalin Feldmarschallin Gräfin von Schwerin, Philippine Louise geb. von Wachenitz, eingetragene und zuletzt unterm 30sten April 1773 an den Domainen-Rath Gernett zu Collin cedirte Post von 1800 Thlr., welche bereits zurückgezahlt sein soll, als Inhaber, deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger

Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 4ten December d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten, Oberlandes-Gericht-Assessor Jacobi anberaumten Termine in unserm Geschäftslokale ihre desfallsigen Ansprüche entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu die Justiz-Räthe Hauschteck, Hanow und Alker hierselbst in Vorschlag gebracht werden, geltend zu machen.

Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die gedachten Posten von 3000 Thlr. und resp. 1800 Thlr. und an die darüber ausgefertigten Dokumente präkludirt, es wird ihnen ein ewiges Stillschweigen deswegen auferlegt, das auf Koeseke und Beggerow eingetragene Dokument über 3000 Thlr. amortisirt und anstatt desselben ein neues angefertigt, die auf Gellendin eingetragene Post von 1800 Thlr. aber im Hypothekenbuche gelöscht werden. Stettin, den 16ten Juli 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Patrimonial-Gericht Gellin und Grambow soll das dem Mühlenmeister August Wilhelm Radke und dessen 8 Kindern gehörige Mühlengrundstück sub No. 1. und das Bauerhofs-Land sub No. 7. zu Grambow im Randowschen Kreise, abgeschätzt auf resp. 8485 Thlr. 12 sgr. 6 pf. und 4335 Thlr. 12 sgr. 6 pf, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Geschäftslokale einzusehenden Taxe am 21sten Februar 1848, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Gellin subhastirt werden.

Poelitz, den 24sten Juli 1847.

Patrimonial-Gericht Gellin und Grambow.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. See- und Handelsgerichts sollen am 6ten September c., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, zunächst im Speicher No. 50 B.:

circa 25,000 Centner Roggenmehl

öffentlich und meistbietend versteigert werden.

Stettin, den 24sten August 1847.

Reisler.

In der am 4ten d. Krautmarkt No. 1056 abzuhaltenden Auktion werden gute Rumstücke und mehrere Gefäße zu Oel und Spiritus und etwas Cigarren mit vorkommen.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Wegen eingetretener Verhältnisse ist der Besitzer eines unweit Stettin sehr freundlich gelegenen ländlichen Grundstücks genöthigt, selbiges für einen soliden Preis zu veräußern; dasselbe würde sich wegen seiner angenehmen Lage und Räumlichkeit sehr gut für einen pensionirten Offizianten oder einen von seinen Renten lebenden Mann eignen. Nähere Auskunft ertheilt die Ztgs.-Expd.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Aechte

Löwen-Pomade

ein kräftiges Mittel, um in ganz kurzer Zeit Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte und Augenbraunen mächtig heraus zu treiben.

Preis pro Tiegel mit Original-Beschreibung nur 15 sgr.

Allein ächt zu haben in der Haupt-Niederlage für Pommern bei

Ferd. Müller & Comp.

im Börsengebäude.

Belgisches Fensterglas

und grünes Kistenglas empfiehlt den Bauherren billigst

H. P. Kreßmann in Stettin.

☞ Neuen Sardellenhering, à Pfd. 1 sgr., ☞ feinsten Fetthering, à St. 4, 6 und 9 pf., in kleinen Gebinden und Tonnen billigst bei

Erhard Weissig.

☞ Feinste Tischbutter, à Pfd. 7½ — 8 sgr., ☞ gute Kochbutter, à Pfd. 6 — 7 sgr., fetten Danziger Käse, à Pfd. 4 sgr. empfiehlt

Erhard Weissig.

St. Petersburger Roggenmehl

verkaufen zu billigen Preisen

Gebrüder Weber, Frauenstraße No. 898.

Zwei Waaren-Spinde, ein Ladentisch und ein Schreibe-Pult ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Schweizerhof No. 848, eine Treppe hoch.

Wegen Veränderung meiner Wohnung und um schnell zu räumen halte ich Ausverkauf von sämmtlichen Putz-Artikeln unterm Einkaufspreis.

Louise Ponnier, Breitestraße No. 366.

Reife Ananas und
grüne Garten-Pommeranzen
bei Ludwig Meske, Grapengiersserstrasse.

☞ Feinsten Wiener Gries No. I. à Pfd 3 sgr., ☜
feinen dito dito No. II. à Pfd. 2½ sgr.
bei Erhard Weissig,

☞ Schlesische Gebirgs-Kräuter-Grass-Butter, ☜ in Kübeln von 10 bis 40 Pfd., empfing und offerirt billigst Erhard Weissig.

Ein großes Ladenspind mit Glasscheiben steht bei Gebrüder Wald zum Verkauf.

Riesen-Roggen zur Saat ist bei mir ein Quantum zum Verkauf abgesetzt; auch werden Bestellungen auf Probsteier Saamen-Roggen zur Saat, nach vorzuzeigender Probe, jederzeit angenommen.

Wach, Lastadie No. 214.

Vermiethungen.

In meinem Hause Roßmarkt No. 718 b ist die 2te und 3te Etage, jede aus 8 heizbaren Stuben, Küche, Kammern und allem Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Lindenberg.

Roßmarkt No. 718 b ist im Hinterhause eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Roßmarkt No. 720 sind zum 1sten November zwei Stuben parterre zu vermiethen.

Kl. Domstraße No. 768 ist die dritte Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Frauenstraße No. 909 ist der zweite Stock, bestehend in zwei bis drei auch vier Stuben nebst Zubehör, miethsfrei. Das Nähere 911 b.

In der Nähe der Stadt ist zum 1sten Oktober d. J. ein Quartier von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Keller, so wie ein anderes für einen Droschkenfuhrherrn sich besonders eignendes, bestehend aus 1 Stube, Kammer und Küche nebst Stallung für 4 Pferde und Remise für 3 Wagen, billig zu vermiethen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Schuhstraße No. 863, zwei Treppen hoch, ist eine möblirte geräumige Stube sogleich zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 646—647 ist die 4te Etage, von drei Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Baumstraße No. 1022 ist ein Logis in der dritten Etage von 3 heizbaren Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober ist die zweite Etage des Hauses No. 367 der breiten Straße anderweitig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Beutlerstraße No. 57 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Holzgelaß zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Krautmarkt No. 973 sind zwei freundliche möblirte Stuben, und wenn es gewünscht wird, nebst einem Klavier, zu vermiethen.

Krautmarkt No. 1054 ist zum 1sten Oktober parterre ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Krautmarkt No. 1054, eine Treppe hoch, nach vorne heraus, ist eine freundliche Stube und Kammer mit Meubles sogleich zu vermiethen.

Ein Laden nebst Zimmer ist im Hause Frauen- und Junkerstraßen-Ecke No 1117—18 zu vermiethen.

Die Kellerwohnung meines Hauses Heumarkt- und Reifschlägerstraßen-Ecke ist zum 1sten Oktober anderweitig zu vermiethen. A. W. Studemund.

Breitestraße No. 358 ist eine freundlich möblirte Stube sogleich zu vermiethen.

Drei Stuben und Kabinet, bel Etage, mit auch ohne Möbeln, sind Mönchenstraße No. 468 zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Die vier Getreide-Böden meines in der Speicherstraße No. 58 belegenen Speichers sind zum 1sten Oktober zusammen zu vermiethen. Bei einem Contract auf mehrere Jahre würde ich die Miethe verhältnißmäßig billiger stellen. Ferdinand Brumm.

Eine kleine Stube ist Grapengießerstraße No. 418, zwei Treppen hoch, sogleich zu vermiethen, und daselbst ein neuer eiserner Ofen zu verkaufen.

Eine Stube nebst Kabinet ist zum 1sten Oktober c. Frauenstraße No. 896, 2 Treppen hoch, mit auch ohne Möbeln zu vermiethen. Näheres Heumarkt No. 39 im Tuchladen.

Fuhrstraße No. 639 ist zum 1sten Oktober eine Stube und Kammer, vorne heraus, zu vermiethen.

Eine wohleingerichtete Wohnung, bestehend aus einer Stube, Kammer, heller Küche und Holzkeller rc., ist Pladrin No. 113 zu vermiethen.

Ferner ist daselbst für einen ordnungsliebenden Fuhrherrn 1 Pferdestall zu 4 Pferden nebst 2 Wagenremisen rc. sofort oder auch später zu vermiethen.

Die obere Etage des Hauses No. 85 am Zimmerplatz ist zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Rosengarten No. 275 sind zwei Wohnungen zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Rosengartenstraße No. 260 ist eine möblirte Stube nebst Kabinet und Bedientenstube zu vermiethen.

Frauenstraße No. 875 am Neuenmarkt, 2 Treppen hoch, sind zwei elegante möblirte freundliche Zimmer nebst Schlafkabinet vom 1sten Oktober a. c. ab zu vermiethen.

In meinem Hause in Grabow No. 26 wird eine Wohnung von 2—3 Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober miethsfrei Bergemann.

Pladdrin No 119 sind 3 Stuben rc. zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 472 ist eine Stube und Kabinet mit Möbeln und Holzgelaß für einen auch zwei Herren zum 1sten Oktober billig zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein erfahrener, thätiger Oeconom, in reiferen Jahren, wird für ein Gut bei Stettin unter annehmlichen Bedingungen gesucht. Anmeldungen dazu nimmt die Expedition der Börsen-Nachrichten der Ostsee unter dem Buchstaben S. an.

Ein junges gebildetes Mädchen wünscht zu Michaelis ein Unterkommen bei einer anständigen Familie zur Unterstützung der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder. Sie sieht nicht auf großes Gehalt, sondern wünscht nur als Mitglied der Familie aufgenommen zu werden. Ihre Adresse ist zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.

Ein solider Mann, mit guten Zeugnissen versehen, aber nur ein solcher, kann als Colporteur angestellt werden in der Buchhandlung von Ferd. Müller, Börse.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht zu Michaelis d. J. eine Stelle als Erzieherin. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Cäcilie Brietzke, Mönchenstraße No. 610, 2 Treppen hoch.

Ein Mann in den mittleren Jahren, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht als Laufbursche oder als Comtoirdiener eine Stelle. Adressen erbittet man in der Zeitungs-Expedition unter T. K.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich warne Jedermann, der Besatzung meines Schiffes etwas zu borgen, da ich keine Zahlung dafür leiste.

Z. Rening,
Führer des Rostocker Schiffes Felix.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, dass ich zu Arthursberg (bei Stettin) eine

Seifen-Fabrik

für meine alleinige Rechnung (getrennt von meinen anderen Geschäftsverhältnissen) unter der Firma

Glaser & Comp.

errichtet habe.

Indem ich bitte, mich mit Aufträgen zu erfreuen, versichere ich, stets prompt und reell zu bedienen.

Stettin, den 25sten August 1847.

Wilhelm Glaser,
Comptoir Junkerstrasse No. 1112 — 13 hieselbst.

Am 18ten Juni a. c. ist in Stettin von der Königsberger Brücke eine Kiste, numerirt 798, mit Champagner, entweder in ein unrechtes Schiff oder anderweitig fortgekommen. Wer darüber bei dem Hafenmeister Herrn Moritz Nachweis liefern kann, so daß der Wein wieder erhalten wird, erhält eine gute Belohnung.

Ein merkwürdiges Naturwunder: ein 15jähriges lebendes Mädchen, welchem Theile eines zweiten Kindes an- und fortgewachsen sind, ist täglich von 10 Uhr des Morgens in der vor dem Königsthor neben dem Circus erbauten Bude zu sehen. Eintrittspreis: erster Platz 5 sgr.; 2ter Platz $2\frac{1}{2}$ sgr.

Die Herren Gutsbesitzer,
welche geneigt sind, ihr
Butter-Quantum von süßer Sahne
täglich oder wöchentlich mehreremale nach Stettin zu schicken, werden ersucht, ihre Adressen mit Bemerkung des Preises und Bedingungen, auch auf welche Weise die Sendungen geschehen können, im Intelligenz-Comtoir unter L. H. B. 487 franco einzusenden.

Schönes Obst im Langengarten.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Posamentir-, Band und Kurzwaaren-Handlung von der Frauenstraße nach der kleinen Dom- und Bollenstr.-Ecke, in das Haus des Hrn Instrumentenmacher Thoms, verlegt habe. Unter Versicherung reeller Bedienung bitte ich auch hier und insbesondere die geehrte Nachbarschaft um gütigen Zuspruch..

Friedericke Falkenberg,
kl. Dom- u. Bollenstraßen-Ecke No. 681.

Da ich vom 1sten d. M. ab das bis dahin betriebene Pfandgeschäft aufgegeben habe, so ersuche ich alle diejenigen, welche Pfänder bei mir niedergelegt haben, dieselben recht bald einzulösen, indem sonst solche dem gerichtlichen Verkauf übergeben werden.

Aug. Friedr. Dittmer.

Einige Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, können noch zu Michaelis c. in Pension und Aufsicht genommen werden. Das Nähere beim Herrn Eich im Gymnasium hieselbst.

Wer geneigt wäre, zwei Knaben von 11 bis 13 Jahren zum 1sten Oktober gegen solides Honorar in Wohnung und Aufsicht zu nehmen, beliebe seine Adresse sub F. R. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Sonnabend, den 4ten September,
Concert
der Familie Kittel aus Erfurt. Anfang 8 Uhr.
Wwe. Hoffmann, Fischmarkt No. 962.

Ein schwarzer Neufoundländer Hund, der sich seiner Wachsamkeit wegen besonders zum Hofhund eignet, soll billig verkauft werden. Näheres am kleinen Parade-Platz No. 1186

Schellberg's Garten.

Sonntag Nachmittags von 4 Uhr an Gesang und Guitarren-Concert der Geschwister Kittel.

Einkauf
von Gold und Silber, Brillanten, Bernstein, allen Sorten Silber-Münzen, ächten und unächten Militair- u. Civil-Tressen 2c. 2c., und zahlt dafür die höchsten Preise

D. Steinberg,
Neuenmarkt No. 926.



Das Bugsir-Dampfschiff „der Pfeil",
geführt von Capt. W. Lemke,
mit kräftiger Maschine versehen, hat seine Thätigkeit begonnen und empfehlen wir solches den Herren Rhedern und Schiffskapitainen zur recht fleißigen Benutzung.

Anmeldungen zum Bugsiren bitten wir hier auf unserm Comptoir, Reifschlägerstraße No. 133, und in Swinemünde bei den Herren J. C. J. Jahnke & Co. zu machen. Taxe und Bedingungen werden auf Verlangen gerne verabreicht.

Stettin, den 25sten August 1847.
Schultze & Dammast.

Von unserm allgemein beliebten echten
Cigarren-Canaster
haben wir Herrn C. F. Mäntzel in Stettin Niederlage gegeben und denselben ermächtigt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

S. Fuchs & Comp. in Berlin,
Cigarren- und Tabacksfabrikanten.

Auf vorstehende Annonce mich beziehend, empfehle ich diesen vorzüglich guten Rauchtaback in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.-Paqueten, à Pfd. 5 sgr., bei Abnahme von 10 Pfund ein Pfd. Rabatt.

C. F. Mäntzel,
Schuhstraße No. 141 und Kohlmarkt unter d. Stiepen.



Dampfschifffahrt
zwischen
Stettin und Frankfurt a. O.

Regelmäßige Passagierfahrten
des
Dampfboots „Prinz Carl von Preussen."

Abfahrt von Stettin jeden Dienstag und Freitag, Morgens 6 Uhr.

Preise der Plätze bis Frankfurt a. O.:
I. Cajüte 3 Thlr. à Person,
II. Cajüte 2 Thlr. à Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Familien, insoweit sie aus Eltern mit unverheiratheten Kindern bestehen, genießen ein Viertel Ermäßigung.

Regelmäßige Bugsirfahrten
des
Dampfboots „Delphin"
vermittelst
eigens dazu bestimmter verdeckter Schleppkähne, zwischen Stettin, Schwedt, Cüstrin und Frankfurt a. O.

Abfahrt von Stettin, jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr.

Gleichzeitig werden auch mit diesem Schiffe Passagiere nach allen Stationen befördert.

Landungsplatz in Stettin am Königl. Proviant-Amt

Fracht-Taxe, Bedingungen und nähere Auskunft ertheilen die Herren Agenten:
in Stettin: Müller & Schultz, Speicherstr. No. 68,
in Schwedt: Heinrich & Schultz,
in Cüstrin: Ouvrier,
in Frankfurt a. O.: Herrmann et Comp.

Da ich von hier abgehe, so erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, dass ich eine Niederlage von
feiner Holsteiner Butter
bei dem Herrn Lillwitz, hinter dem Rathhause, habe.
Stettin, den 1sten September 1847.
P. L. Sörensen aus Kiel.

Es ist eine goldene Broche gefunden. Der Eigenthümer kann sich Frauenstraße No. 901 beim Wirth melden.



Dampfschifffahrt

von Stettin nach Swinemünde, der Insel Rügen und zurück!

Das Passagier-Dampfschiff „PRINZ VON PREUSSEN“,

gekupfert, mit 2 Maschinen von 75 Pferdekraft, geführt vom Capitain Saag,

fährt nach dem August=Fahrplan, wie seither veröffentlicht und ferner:

Von Stettin nach Putbus auf Rügen:
Freitag den 27. und Dienstag den 31. August, 2 Uhr Nachmittags.

und zum letzten Male
Dienstag den 7. September, 12 Uhr Mittags,
weiter von Swinemünde nach Putbus
Sonnabend den 28. August, Mittwoch den 1. und Mittwoch den 8. September, Morgens früh.

Von Putbus auf Rügen nach Stettin:
Sonntag den 29. August und Mittwoch den 1. Septbr. 12 Uhr Mittags,

und zum letzten Male
Mittwoch den 8. September, 12 Uhr Mittags,
weiter von Swinemünde nach Stettin
Montag den 30. August, 7 Uhr, Donnerstag den 2. und Donnerstag den 9. Septbr., 9 Uhr Morgens.

von Stettin nach Swinemünde, von Swinemünde nach Stettin,

im August genau nach dem veröffentlichten August=Fahrplan und im **September** bis auf Weiteres:

jeden Dienstag und Freitag, 12 Uhr Mittags, und Sonntags 7 Uhr früh.

jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend, 9 Uhr Vormittags.

Fahrpreise wie bekannt.

Billets sind zu lösen: am Bord des Schiffes, in Swinemünde bei J. C. J. Jahnke & Comp., in Berlin, Papenstraße No. 19, bei **C. W. Schnoeckel,** in Stettin, Krautmarkt No. 1056, bei **Taetz & Comp.**

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die Unterzeichneten wiederholen an alle Diejenigen, welche zwar für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, aber noch nicht nachgedacht haben, die Aufforderung, obengenannter Gesellschaft als Mitglied beizutreten, um für den Fall des Todes (er folge wann er wolle) ein selbstgewähltes Kapital hinterlassen zu können.

Möge der Gedanke, daß die Geldmittel zu diesem edlen Zwecke fehlen, Keinen davon abhalten! Mit wenigen täglichen Ersparnissen kann die Beruhigung erkauft werden, nach Kräften für das Schicksal der Hinterbliebenen gesorgt zu haben.

Unentgeldlich werden Auskünfte ertheilt und Anträge angenommen von den Agenten in Stettin,

A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

Ich warne hiermit Jedermann, der Besatzung meines Schiffes etwas zu borgen, da ich keine Zahlung für dieselbe leiste. Stettin, den 2ten September 1847.

O. G. Seel,
Führer des Schiffes „Activ.“

Annonce.

Nachdem ich mich hier als Steinhauer etablirt habe, so empfehle ich mich einem hohen geehrten Publikum mit der ergebenen Bitte, mich mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren; als Gittereinfassungen, Grabsockel, Grabsteine in beliebiger Form, mit dem Versprechen, alles mir Aufgetragene zur Zufriedenheit auszuführen, wobei ich die billigsten Preise verspreche.

C. Rosenhauer,
große Lastadie No. 263, nahe dem Parnitzer Thore.

Wer einen jungen, circa 6 Monat alten hübschen Wachtelhund zu verkaufen hat, kann sich damit am Sonntag, Morgens bis 10 Uhr, oberhalb der Schuhstraße No. 151, 2 Treppen hoch, melden.

Das Panorama

von

TOPFSTEDT aus Gotha

ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr dem geehrten Publikum geöffnet. Schauplatz zwischen dem Schwanenteich und dem Kirchhof. Entré a Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte; im Abonnement das Dutzend 1 Thlr.



Heute Freitag den 3. September:

Letzte Darstellung

des

Königl. griechischen Hofkünstlers, Ritters ꝛc.

Wiljalba Frikel

AUS ATHEN,

im Saale des Schützenhauses.

Sämmtliche Stücke sind neu. Näheres die Zettel.

Anfang 8 Uhr.

Hiemit machen wir die ergebene Anzeige, daß wir unser Materialgeschäft an den Herrn G. A. Ziegler käuflich überlassen haben; für das uns in demselben geschenkte Vertrauen unseren Dank sagend, ersuchen wir zugleich, dies auf unseren Nachfolger übergehen zu lassen.

Unsere Destillation und Comptoir bleibt Junkerstraße No. 1116. Stettin, den 29sten August 1847.

Julius Ewest & Comp.

In Bezug auf Obiges, ersuche ich ein hochgeehrtes Publikum um gütiges Vertrauen, welches stets zu erhalten mein Bestreben sein wird.

G. A. Ziegler.

Ich wohne jetzt:

Asckgeberstrasse No. 709,

beim Bäckermeister Herrn Briese.

Theilnehmer an meinem Unterricht im

Schön- und Schnellschreiben

werden fortgesetzt angenommen.

Für Handlungsbeflissene, die dem Unterrichte am Tage nicht beiwohnen können, bin ich bereit, auch die Abendstunden zu verwenden.

J. Spiess, Calligraph.

Am 14. Sonntage n. Trinitatis, den 5. September, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmié, um 8¾ U. (Französische Predigt.)

Herr Schulrath Textor, um 10½ U.

» Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Fischer, um 9 U.

Herr Prediger Schiffmann, um 1¾ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Moll, um 9 U.

» Prediger Hoffmann, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis Kirche:

Herr Divisionsprediger Schultz, um 9 U.

Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.

» Prediger Budy, um 2½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.

» Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage den 5 September, Vormittags 10 Uhr:

Herr Pfarrer Gentzel.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 1. September 1847.

Weizen . .	2 Thlr.	22½	sgr. bis	2 Thlr.	28¾	sgr.
Roggen . .	1	» 25	»	2	» —	»
Gerste . .	1	» 7½	» »	1	» 10	»
Hafer . .	—	» 25	» »	1	» —	»
Erbsen . .	1	» 27½	» »	2	» 2½	»

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 1. Septbr.	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	93¼	92¾
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	90¾	90¼
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	89½	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	92¾	—
Westpreussische Pfandbriefe .	3½	39¼	92¾
Grossh. Posensche do.	4	—	101¾
do. do. do.	3½	93⅓	92¾
Ostpreussische Pfandbriefe . .	3½	—	97
Pommersche do.	3½	94¾	—
Kur- u. Neumärkische do. . .	3½	94⅝	94⅛
Schlesische do.	3½	—	97½
do. vom Staat garant. Lit. B. .	3½	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Augustd'or	—	12⅛	11⅝
Disconto	—	—	4½